

KAB in Niedersachsen

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Niedersachsen besteht aus dem Diözesanverband Hildesheim, dem Landesverband Oldenburg und dem Diözesanverband Osnabrück.

Liebe Leser*innen,

die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Niedersachsen bietet Ihnen künftig mit den Monatsimpulsen Denkanstöße rund um das Thema soziale Gerechtigkeit. Darunter summieren wir Teilaspekte, wie menschenwürdige Arbeit, eine solide Absicherung im Alter oder auch den Schutz des Sonntags.

Die Gesellschaft verändert sich und wir müssen Antworten auf diese Prozesse finden. Wir stellen uns daher Fragen über die Zukunft der Arbeit, deren sozialverträgliche Organisation sowie zur Neubewertung verschiedener Formen der Arbeit, wie gemeinwohlorientierte, private oder klassische Erwerbsarbeit. Eine Antwort auf diese Fragen finden Sie beispielsweise in unserem Modell der Tätigkeitsgesellschaft. Auch das mit anderen katholischen Verbänden entwickelte Rentenmodell gibt Änderungsvorschläge auf Missstände in unserer Gesellschaft.

Wir laden Sie an dieser Stelle dazu ein, unsere Impulse zu diskutieren, mit uns ins Gespräch zu kommen und unsere Ideen und Konzepte in Ihre persönlichen Diskussionen und Auseinandersetzung mitzunehmen. Gott segne die christliche Arbeit!

Otwin Paluch
KAB Diözesanverband Hildesheim

Monatsimpuls 1 | 2020

Der Sonntag aus christlicher Sicht

Tatsächlich wird die Besonderheit des Sonntags mit dem Christentum und der Ausbreitung des Christentums in Zusammenhang gebracht. Folgerichtig waren und sind es vor allem die Kirchen, die die Heiligung des Sonntags in den Mittelpunkt ihres Selbstverständnisses gestellt haben. Die Bedeutung des Sonntags wird nicht zuletzt mit dem sonntäglichen Kirchengang in Verbindung gebracht. Bei der Diskussion um die Aufweichung oder sogar Abschaffung der Ladenöffnungszeiten am Sonntag wird kirchlicherseits auf diese Tradition verwiesen.

Doch es scheint, als liegt gerade da zunehmend die Schwäche in der derzeitigen kirchlichen Argumentation. Bei abnehmender Bedeutung der Kirchen in der Gesellschaft fällt es immer schwerer theologische Gründe in die derzeitige Diskussion einzubringen. Durch ihre traditionelle „Deutungshoheit“ über die Art und Weise, wie der Sonntag zu heiligen ist haben die Kirchen möglicherweise – ungewollt – selbst dazu beigetragen, dass große Teile der Gesellschaft ihrer Argumentation in dem Maße nicht mehr folgen, wie sie sich von den Kirchen lösen. Offensichtlich ist es den Kirchen nicht gelungen, einen breiten Konsens über die grundsätzliche Bedeutung des Sonntags in unserer Gesellschaft herzustellen.

Das so genannte Sonntagsgebot ist ein Teil der Zehn Gebote, in der uns vermittelten Zählart das 3. Gebot. Es bezieht sich auf das im Alten Testament formulierte Sabbatgebot:

„Achte auf den Sabbat: Halte ihn heilig, wie es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht hat. Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Rind, dein Esel und dein ganzes Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. Dein Sklave und deine Sklavin sollen sich ausruhen wie du. Denk daran: Als du in Ägypten Sklave warst, hat dich der Herr, dein Gott, mit starker Hand und hoch erhobenen Arm dort herausgeführt.“ (Dtn 5,6–21)

Das Sabbatgebot kann als erste bekannte soziale Gesetzgebung angesehen werden, in dem sogar Tierschutz integriert ist. Dieses Gebot einzuhalten wird mit der Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei durch Jahwe begründet. Der Sabbat dient damit der Befreiung der abhängig arbeitenden Menschen—zumindest an einem Tag. Damit bekommt er auch einen subversiven Charakter: Er setzt die real existierenden menschlichen Machtverhältnisse außer Kraft. An diesem einen Tag wird jeder Mensch auf das zurückgeworfen, was er vor Gott ist: der Mächtige wird machtlos, der Abhängige erhält seine ihm von Gott gegebene Selbstbestimmung und Würde zurück. Ausdrücklich einbezogen wird der fremde Arbeiter, der nicht unbedingt der eigenen oder überhaupt einer Religion angehören muss. Das Sabbatgebot schützt vor Ausbeutung. Das menschliche Leben ist auch dadurch gefährdet, dass Menschen andere Menschen in die Arbeit treiben ohne Rücksicht auf das Personal, Bodenschätze, Natur, allein zum eigenen Gewinn. Somit ist der Sabbatgedanke der Gegenentwurf zur totalen Ökonomisierung unserer Zeit.

Das Sabbatgebot schützt aber auch vor Selbstausbeutung. Wir gefährden unser Leben nämlich auch dadurch, dass wir uns selbst in die Arbeit treiben, sei es aus Angst vor Entlassung, sei es aus blanker Existenznot, sei es aus Lust an der Arbeit, sei es aus reinem Gewinnstreben. Der regelmäßige wiederkehrende Sabbat ist damit auch ein Hinweis bzw. eine Reaktion auf die Unzulänglichkeit des Menschen, die eine immer wiederkehrende Korrektur und Mahnung notwendig macht.

Möglicherweise wird man solche Gedanken abwehren mit dem Hinweis: Die Zeiten haben sich grundlegend geändert. In einer modernen Arbeitsgesellschaft sind all diese Belange anders geregelt: Betriebsverfassungsgesetz, Urlaubsregelung. Auch gegen einen Rhythmus von Arbeit—Erholung wird nicht grundsätzlich Einspruch erhoben; aber dann eben individuell: Sechs Tage Arbeit und ein Ruhetag muss ja nicht bedeuten, dass alle gleichzeitig diesen Ruhetag haben müssen. Doch ist es auch Sinn des Sabbats einen gesellschaftlichen Rhythmus herzustellen—und auf die Bedeutung eines solchen gleichmäßigen gesellschaftlichen Herzschlags hinzuweisen. Eine individuelle Regelung würde zu gesellschaftlichen Herzrhythmusstörungen führen.

Es gilt, den Sabbatgedanken voll in den Sonntagsgedanken zu integrieren und auf diesem Hintergrund eine neue Kultur des Sonntags in die Gesellschaft hineinzutragen.